

und irgend einem fahrbaren Strome! Welch ein kühnes ungewöhnliches Unternehmen. Die Ritter der Konquista wagten es — ja sie wußten sich in ihrer Not zu helfen und griffen zu den absonderlichsten Mitteln.

Auch Pulver wurde in Tlascala bereitet und auf eine wunderbare Art hatten die Helden den Schwefel sich verschafft. Hoch über ihren Häuptern ragte der rauchende, mit Schnee bedeckte Popocatepetl. Unzugänglich erschien sein Gipfel den Eingeborenen, ein Sitz schrecklicher Dämonen. Unerklimmbar war er aber für die Ritter des Cortez nicht. Sie stiegen hinauf bis an den Rand des Kraters und ließen sich in Körben, die an Stricken befestigt waren, hinab in die graußige Tiefe, in der sie den so wertvollen Schwefel sammelten. Und dies geschah zu einer Zeit, wo man in Europa noch keineswegs für Alpen sport schwärmte, wo der König der europäischen Berge, der eisgekrönte Montblanc, noch nicht erstiegen war.

In den Bergen lag eine kleine spanische Abteilung unter Führung des kundigen Schiffsbaumeisters Lopez. Ihr waren auch Ramusio und Villafana zugezählt worden. Ramusio hatte eine Abteilung holzfällender Indianer zu beaufsichtigen, er widmete sich dieser Arbeit mit Lust und Eifer und da er die Sprache der Eingeborenen schon während seines Aufenthaltes an der Küste ein wenig gelernt hatte, so konnte er sich mit der Zeit ganz gut mit seinen Untergebenen verständigen.

Der junge Mann lebte auf in den frischen Wäldern. Villafana zeigte ihm jetzt auch den Wert der grünen Steine, die sie aus Tenochtitlan mitgebracht hatten, denn für einen derselben erkaufte er sich die Freundschaft des Dorfhäuptlings, bei dem er in Quartier lag, und wurde in ausgezeichnete Weise gepflegt. Er fand nach und nach, daß die Tlascalaner ein recht gut gearteter Menschenschlag seien, und allmählich keimte in ihm der Gedanke auf, daß mitten in solchen stillen Wäldern die Bekehrungs-ideen des Paters Olmedo leichter Wurzeln fassen würden als in dem Gewoge der Großstadt und an den von politischen Machtfragen stark bewegten Höfen. Er begann